

# Schuhmacher-Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erforche die Wahrheit,  
Dann kommt du zur Klarheit.

Nr. 52

Gotha, 27. Dezember

1903

Gehtet jeden Sonntag. — Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,10 Mk., bei der Post 95 Pf., Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen; in Deutschland durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Exemplare a 1 Mk. 10 Pf., pro Quartal, 5 und mehr Exemplare a 85 Pf., pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren a 1 Mk. 30 Pf., pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf., pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Vertheilungs-Preisliste unter Nr. 7114. — Inserates werden mit 25 Pf. die dreigelegte Seite oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 25 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

## Resultat der Urabstimmung.

Die Frage I ist mit großer Majorität angenommen.

Es haben abgestimmt im ganzen 233 Zahlstellen mit 25374 Mitgliedern. Von diesen beteiligten sich 16949 Mitglieder an der Abstimmung, 411 Stimmen wurden für ungültig erklärt, somit sind 16538 gültige Stimmen abgegeben.

Hiervon entfielen auf Frage I für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung 11196, auf Frage II für Arbeitslosenunterstützung allein 830, auf Frage III für Krankenunterstützung allein 2195 Stimmen. Mit Nein stimmten 2317 Mitglieder.

Nach der letzten Abrechnung hatten wir 25891 Mitglieder, es stimmten mithin 65,4 Prozent der Mitglieder ab.

Für die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung stimmten	67,7 Prozent
Für die Arbeitslosen-Unterstützung allein stimmten	5,03
Für die Kranken-Unterstützung allein stimmten	13,2
Mit Nein stimmten	14,07

Endlich erreicht können auch wir sagen. Das Resultat ist für unsern Verein ein herrliches Weihnachtsgeschenk. **Der Vorstand.**

## General-Verammlung.

Der Vorstand hat in Uebereinstimmung mit dem Ausschuss beschlossen, die nächste General-Verammlung in Berlin abzuhalten. Dieselbe soll am 6. Juni 1904 ihren Anfang nehmen. Die definitive Einberufung der General-Verammlung wird erst später erfolgen. **Der Vorstand.**

## Friede auf Erden.

Und doch bleibt noch der Friede ferne,  
Und ferne bleibt der Wohlfahrt Licht!  
Und doch stümt noch auf diesem Steine  
Der Fleißige unterm faulen Vieh!  
Und doch rast durch die Welt noch immer  
Der Krieg mit wildem Sturmesgraus  
Und krampt den schwachen Hoffnungsstimmer  
Des Friedens- und des Glücks aus!

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ wird in wenigen Tagen, da die Weihnacht gekommen, in hunderte tausenden christlichen Kirchen von den Kanzeln herab dem gläubigen Volke gepredigt; „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ verkündigt die bürgerliche Presse ihren Lesern. Und diese Verkündigungen und Predigten wiederholen sich schablonenmäßig Jahr für Jahr seit 1900 Jahren, ohne daß sie bisher mehr als fromme Wünsche, als bloße Redensarten geworden wären. Die von der Bibel berichtete frohe Engelsbotschaft, ein Stück schöner idealer Poesie, ist leider nicht in Erfüllung gegangen; ihr Aussprechen bedeutet keine Feststellung von Gewordenen, von Tatsachen, sondern nur die Andeutung eines erstrebenswerten Zieles, nach dem auch in der Tat die Besten und Besten des Volkes streben und um dessen Erreichung sie kämpfen.

Es sind die Millionen Proletariat, die diesen Kampf führen, den Kampf um den Frieden, um den Menschheits- und Völkerfrieden und zwar führen mit den bestehenden und herrschenden Klassen, die ihrerseits wohl auch den Frieden möchten, aber einen Frieden auf Kosten der Arbeiter. Dieses kapitalistische Friedensideal ist die Entrechtung und Rechtslosigkeit, die Hilflosigkeit, Widerstandsunfähigkeit und Zufriedenheit der Arbeiter, ein Ideal, das vor 25 Jahren durch das Sozialistengesetz zwangsweise verwirrt wurde. Da herrschte in der Tat der Friede zwischen Kapital und Arbeit. Da konnten die großen und kleinen Unternehmer, die Fabrikanten und die Meister, eine Lohnreduktion, eine sonstige Verschlechterung, eine Maßregelung nach der andern vornehmen, ohne daß dadurch der „Friede“ gestört worden wäre. Das Sozialistengesetz hatte ja brutal und in Wahrnehmung der Unternehmerinteressen den Arbeitern ihre

Kampfeswaffen aus den Händen geschlagen und geraubt, ihre gewerkschaftliche und politische Organisation, ihre gewerkschaftliche und politische Presse, das Versammlungsrecht; das Sozialistengesetz hatte die Arbeiter mit gebundenen Händen den Unternehmern ausgeliefert, so daß sie sich gegen deren Schandtaten nicht zu wehren vermochten. Sie konnten im stillen Kämmerlein über das erlittene Unrecht, über die widerfahrene Vergewaltigung mit den Zähnen knirschen, die Fäuste in den Taschen ballen und so ihrer Empörung, ihrer Wut und Unzufriedenheit harmlosen Ausdruck geben; aber den „Frieden“ konnten sie nicht durch gemeinsames Entgegenreten, durch Arbeitseinstellung „flören“, die Lohnreduktion konnten sie nicht zurückweisen und ihre Zurücknahme erringen. So verstand und versteht die Unternehmervelt den Frieden auf Erden und darum wollte sie das gefallene Sozialistengesetz durch ein Zuchthausgesetz ersetzen, darum sträubte sie sich gegen die Erweiterung und Sicherung der Arbeiterrechte und darum macht sie sich die Wuchtmittel des Staats dienbar, um immer wieder aufs neue die unverwundliche, unentwulstige Arbeiterschaft niederzuschlagen und dann den „Frieden“, wie sie, die Unternehmervelt, ihn versteht, herzustellen.

In eine solche Kampfsituation fällt das diesjährige Friedens- und Weihnachtsgesetz. An Duzenden von Duten stehen Kapital und Arbeit im offenen Kampfe gegeneinander und in Crimmitschau trifft es den Hauptkriegschauplatz. Gerade der Kampf in Crimmitschau, der das Wert der Unternehmervelt, ist wieder ein Beweis dafür, wie diese den Frieden verstehen. Sie haben zirk 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt, um sie aller ihrer Mittel zu entbehren, den Hunger und die Not als kapitalistischen Bundesgenossen in die Schranken zu rufen und mit ihrer Hilfe die Arbeiter niederzuschlagen und so den Frieden mit dem Giftstundentag, den Frieden mit dem „Herrn im Hause“, wie die Herren ihn wollen, wieder herzustellen. Daß sie dieses ihr Friedensideal in Crimmitschau bis jetzt nicht zu verwirklichen vermochten, liegt nicht an einem Mangel ihres Willens, sondern an der erfreulichen Tatsache, daß Kapitalistenübermut an der Solidarität, Disziplin und Ausdauer der Tausende proletarischer Kämpfer eine Grenze gefunden hat. Und das trotz des Bündnisses, das der sächsischen Klassenstaat mit den Kapitalisten geschlossen, denen er mit allen seinen Machtmitteln zur Seite steht, um ihnen zur brutalen Niederwerfung der Arbeiter behilflich zu sein. Das ist die Friedensmission des „christlichen Staates“, der die Millionen für die Befolgung von Geiselnissen ausgibt, damit sie die Liebe und den Frieden predigen!

Die Bundesgenossen der bedrängten kämpfenden Textilarbeiter sind die Millionen deutscher Arbeiter, die nicht bloß mit allen ihren Sympathien und Glückwünschen für Erfolg auf ihrer Seite stehen, sondern die ihnen auch mit der Tat, mit Unterstellungen helfend unter die Arme greifen, um zu verhindern, daß die grimsbe Not die draven und tapfern Kämpfer in Crimmitschau, diese heldenhaften Preisfechter für den Reinstundentag, auf den Boden streckt. Angesichts dieses gewaltigen Klassenkampfes und ihrer begleitenden Umstände können die Textilarbeiter in Crimmitschau mit dem Dichter sagen:

Der Armen Gehand ist der Arme,  
Der helfend teilt sein Stückchen Brot,  
Und Ueberwinden jedem Garme  
Die eine Liebessonne ist.

So tobt der Kampf auf der ganzen Linie, der Kampf der Klassen gegeneinander, der Kampf aller gegen alle und vergebens sucht man den Frieden. Und doch dienen auch diese Kämpfe dem Frieden. Wir führen sie mit klarem Bewußtsein, nicht mit der Empörung und dem dunklen Instinkt rückständiger unorganisirter Massen. Wir haben die Klassenverhältnisse und die Interessenverchiedenheit als die Ursachen der notwendigen Kämpfe zwischen den bestehenden und herrschenden, den bestlosigen und beherrschten Klassen erkannt und wir führen daher die Klassenkämpfe nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck. Sie müssen verhindern, daß die Arbeiterklasse wieder in frühere Glanzstände zurückgeworfen wird, sie müssen die Arbeiterklasse schrittweise empor führen zu Licht und Luft, zu freiem und ebem Menschentum und sie müssen endlich dazu führen, sich selbst überflüssig zu machen; die Klassenkämpfe müssen zur Abschaffung der Klassen, zu dem einzigen Volk von

Brütern führen. Dann ist auch unser Friedensideal erreicht und endlich die biblische Friedensbotschaft der Engel verwirklicht. Dann ist sie nicht mehr eine bloße Redensart, ein frommer Wunsch, sondern die Feststellung dessen was ist.

Dann wird aber auch die Erde den Menschen ein Wohlgefallen sein, ein Paradies für alle, das Himmelreich der Wirklichkeit, statt eines solchen der Phantastie. Um dieses Ziel zu erreichen, ist nur notwendig, daß alle eines guten Willens sind. Das heißt und das gilt für alle Arbeiter, daß alle einig, fest und treu zusammen stehen, daß jeder den guten Willen hat und betätigt, sein Teil zur Wohlfahrt aller und damit auch seiner selber beizutragen; daß der Geist der Gemeinsamkeit, der Solidarität, der Pflichterfüllung alle befeht und so einer für alle und alle für einen einsehen. In dem Nichtstun, in der Gleichgültigkeit, in dem Fernbleiben von seinen Mitarbeitern oder gar in feindlichen Unternehmungen, wo es jene Organisationen sind, welche bezwecken, die Einheit und Einigkeit der Arbeiter zu flören und sie in mehrere Lager auseinander zu reißen, bekundet sich der in der Friedensbotschaft verkündete gute Wille nicht. Es offenbart sich in jenen leider noch immer häufigen Erscheinungen Willenslosigkeit und böser Wille, denen die Erde kein Wohlgefallen bietet.

Darum ist unser Weihnachtswunsch, den wir unsern Lesern anbieten, Friede, Einigkeit und Vertraulichkeit unter allen Arbeitern; Solidarität, guter Wille, Pflichtbewußtsein und Pflichterfüllung; Wohlgefallen an der Arbeiterbewegung und allen ihren Bestrebungen. Wir legen diese Herzenswünsche unsern Kollegen auf ihren Weihnachtstisch als wertvolle Gaben, denn sie sind die Zauberkräfte, die uns endlich Befreiung und Vereinigung, die uns endlich eine frohe Weihnacht bringen werden.

Reihen sollen die Getrennten  
Sich die brüderliche Hand;  
Um die Menschen alle schlingend  
Einigt ihr beglückend Band.  
In das große Ganze Jeder  
Füge, schmiege sich als Glied,  
So des Ganzen Wohlbehrt schmiedend  
Sei er feines Glüdes Schmied.  
Friede auf Erden! (Stern.)

## Etwas über Einkassieren u. Beitragszahlung im Verein deutscher Schuhmacher.

Der Vorstand des Vereines deutscher Schuhmacher hat im verfloffenen dritten Quartal d. J. in den 250 Verwaltungsstellen, die die Organisation in allen Teilen Deutschlands betrieft, eine Umfrage veranstaltet darüber, inwiefern neben den staatlichen Vereinstbeiträgen lokale Extrabeiträge erhoben werden; des weiteren wurde darüber Erkundigung eingezogen, ob die Beiträge regelmäßig in der Wohnung oder am Arbeitsplatz einzufassen werden und ob für das häusliche Einkassieren die Einkassierern eine Vergütung zuzusetzen ist.

Von den 250 Verwaltungen haben 224 die gestellten Fragen beantwortet. Danach werden in 66 Verwaltungsstellen lokale Extrabeiträge erhoben. Davon erheben 37 eine monatliche Steuer, 29 erheben diese Steuer monatlich und 8 erheben nur alle Vierteljahr eine solche Extrabeitrag. Die jährliche Vermehrung ist dabei zweimal gezählt, weil hier eine monatliche und außerdem auch eine monatliche Extrabeitrag erhoben wird. Die Höhe der Extrabeiträge ist in den Zahlstellen sehr verschieden. Bei den monatlichen Steuern schwankt dieselbe zwischen 2 Pf. bis 10 Pf. pro Mitglied. Bei den monatlichen Steuern bewegt sich dieselbe zwischen 5 Pf. bis 20 Pf. pro Mitglied. Bei den vierteljährlichen Steuern ist daselbe der Fall, denn auch hier schwankt der lokale Beitrag zwischen 5 bis 20 Pf. pro Mitglied. Vorwiegend ist der Beitrag von 5 Pf. pro Mitglied und Woche. Eine specialisierte Aufstellung über die Extrabeiträge wird demnächst im „Fachblatt“ veröffentlicht.

Die Einkassierung der Beiträge, sei es in der Wohnung, sei es am Arbeitsplatz, ist in 182 Zahlstellen durchgeführt. Darunter befinden sich jedoch 27 Zahlstellen, wo die Einkassierung nicht bei allen Mitgliedern, oder nicht regelmäßig jede Woche erfolgt. In 42 Zahlstellen werden überhaupt keine Beiträge abgeholt, hier muß das Mitglied in den Versammlungen bezahlen.

Von den 182 Zahlstellen, die Beiträge einzufassen lassen, zahlen 128 den Einkassierern eine Entschädigung, während in 54 Zahlstellen die Einkassierung unentgeltlich geschieht. Das letztere ist meistens in den Zahlstellen der Fall, wo die Mitglieder fast nur in einer Fabrik zusammenarbeiten, oder wo sonst die räumlichen Verhältnisse günstig liegen.

Die Art, wie die Einkassierer für ihre anspornende Tätigkeit entschädigt werden, ist außerordentlich mannigfaltig. In mehreren Zahlstellen besteht die Entschädigung darin, daß den Einkassierern ihre eigenen Vereinstbeiträge erstreckt werden; in anderen Zahlstellen wird den Einkassierern für jede verkaufte

Beitragsmarke 1 Pfg. als Entschädigung gewährt; wieder andere Zahlstellen, und zwar die Mehrzahl, entschädigen ihre Eintassler direkt nach Prozenten. Die Höhe dieser Prozente steigt sich von 2, 5, 6, 8, 10 bis zu 15 Prozent der aus Vereinsbeiträgen fließenden Einnahmen.

Ein Teil der Zahlstellen entschädigt die Eintassler auch nach fest bestimmten Sätzen, durch wöchentliche, monatliche oder vierteljährliche Pauschalsummen. Wie bleibt sich also die Bezahlung gleich, auch wenn sich die Arbeit schweriger oder leichter gestaltet.

Aus dem Folgenden ist zu erkennen, wie verschieden die Entschädigungen normiert sind, die den Eintasslern zuteil werden. Indessen dürfte sich doch hier am allermeisten ein Generaleres empfehlen, weil eben die lokalen Verhältnisse eine zu große Rolle bei den Entschädigungen spielen. Orts- und persönliche Verhältnisse werden hierbei stets den Entschädigung herbeizuführen haben. Daß diese Entschädigungen, gleichviel in welcher Form sie gewährt werden, aus den 20 Prozent, die von den Vereinsbeiträgen den Zahlstellen verbleiben, bestritten werden, sei nur nebenbei erwähnt.

Bei Veranlassung der Umfrage ging der Vorstand aus von dem Gedanken aus, einmal festzustellen, inwiefern das Eintassler oder Nicht-eintassler der Beiträge der Beiträge auf die Beitragszahlung ist. Das Resultat, das nun aus den 224 Zahlstellen vorliegt, läßt allerdings nicht erkennen, daß da, wo die Beiträge in den Wohnungen oder am Arbeitsplatz nicht einzulassen werden, die Beitragsleistungen der Mitglieder im Quartalsdurchschnitt geringere waren als in den Zahlstellen, in denen die Beiträge einzulassen werden. Wohl aber haben wir aus dem vorliegenden Resultat die Überzeugung gewonnen, daß ein Eintasslersystem, das lag und unregelmäßig eingehend wird, nachteilig auf die Beitragszahlung einwirkt.

Um zu zeigen, wie viel Beiträge in einigen Zahlstellen die Mitglieder in einem Quartalsdurchschnitt geleistet haben, haben wir eine kurze Auslese aus der neuesten (dritten) Quartalsabrechnung vorgenommen, die wir nachstehend folgen lassen.

Voraussetzungen wollen wir, daß die 25 891 Mitglieder, welche die Abrechnung als vorhanden aufweist, im Durchschnitt des dritten Quartals nicht ganz 10,8 Beiträge geleistet haben.

Art der Eintassler	Zahl der Beiträge
Aitona	11,7
Barmen	9,8
Berlin	8,9
Bochum	13,0
Breslau	7,5
Camen	13,0
Charlottenburg	9,2
Cannstatt II	12,3
Coburg	8,6
Dresden	8,7
Ehrenfriedersdorf	12,1
Hensdorf	14,0
Frankfurt a. M.	9,7
Frankfurt a. O.	11,8
Freiburg	11,9
Großhild	12,3
Grenz	12,8
Hannover	9,0
Hamburg	7,5
Horburg	13,0
Hannau	9,3
Jena	8,9
Konstanz	9,6
Kornwestheim	11,2
Ladenburg	18,0
Leipzig	12,7
Löhmitz	8,4
Lugau	10,3
Magdeburg	10,2
Mann	12,3
Mittweida	7,0
Mühlheim am Rhein	9,6
München I	9,2
München II	7,4
Neufahrn-Magdeburg	11,7
Nordhausen	11,0
Nürnberg	12,7
Odenbach	12,0
Odenbach	8,4
Ostfildern	9,6
Pasing	10,9
Pirmasens	10,9
Pirmasens-Land	9,6
Plauen	9,7
Preß	7,6
Regensburg	12,1
Rohrweil	9,2
Saalfeld	8,3
Sonneberg	11,6
Schwetfurt	9,7
Schwerin	9,0
Stettin	8,8
Strasburg i. G.	10,7
Stuttgart I	11,9
Weißenfels	11,7
Wittenfels	9,5
Zwenkau	11,9
Zwönitz	5,0

Von den 58 Zahlstellen, die wir hier bezüglich der durchschnittlichen Beitragsleistung aus der dritten Quartalsabrechnung auszuwählen hervorhaben, haben 83 Zahlstellen weniger Beiträge, als der allgemeine Durchschnitt beträgt, bezahlte, während 25 Zahlstellen eine höhere als die durchschnittliche Beitragsleistung aufzuweisen haben. Wir wissen zwar sehr wohl, daß wenn in einer Zahlstelle, besonders am Schlusse eines Quartals, viele Neuzugänge erfolgen, diese Zahlstelle hinreichend ist, um die durchschnittliche Beitragsleistung geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist. Diesen Umstand können aber von den 83 Zahlstellen, die in unserem Auszug hinter der Durchschnittszahlung zurückbleiben, nicht sehr viele für sich reklamieren.

Kordhaußen hat 4 B. nur 4 Beiträge pro Mitglied, hat allerdings 10 Neuzugänge, aber diese haben unzulänglich das Beitragsresultat so ungenügend beeinflusst, wie es schließlich vorliegt. Es mußten also sehr viele „Dreierberger“ als Mitglieder dort geführt werden. Zwönitz hat 5 Beiträge pro Mitglied aufzuweisen. Hier sind allerdings 79 Neuzugänge vorhanden, die einen niedrigen Beitrag wohl erklären lassen; aber wenn die Eintassler täglich am Plage sind, wird hier sich vieles bessern lassen. Mittweida hat nur 7 Beiträge; das ist entschieden zu wenig, da dabei nur 2 Neuzugänge gemacht worden sind. Müritzen hat 7,4 Beiträge pro Mitglied und 24 Neuzugänge; aber trotzdem dürfte es auch da bei etwas Energie möglich gewesen sein, mehr Beiträge zu bekommen. Breslau und Hamburg haben je 7,5 Beiträge pro Mitglied. Breslau hat allerdings 80 Neuzugänge zu verzeichnen, wodurch das Durchschnittsverhältnis beeinträchtigt worden sein mag. Diesen Umstand kann Hamburg für sich nicht geltend machen, weil nur 8 Neuzugänge in Frage kommen. Fast alle Abteilungen, die 9 e n s u r g folgt nun mit 7,6 Beiträgen pro Mitglied, dabei werden 12 Neuzugänge vermerkt; wenn der oder die Eintassler sich noch mehr anstrengen, werden auch die Zahlungen hier besser werden.

Damit wollen wir es für heute genug sein lassen und nur noch bemerken, daß alle die Zahlstellen, die wir hier nochmals besonders erwähnten, die Beiträge einzulassenden lassen.

Es läßt sich nun nach dem Ergebnis, so wie es von uns auszuweisen mitgeteilt wurde, oder wie es uns insgesamt vorliegt, nicht ohne weiteres folgern, daß das Nicht-eintassler der Beiträge in Wohnungen oder Arbeitsplätzen nachteilig auf die Beitragszahlung einwirkt. Dagegen steht die Tatsache fest, daß wenn einmal mit dem Eintassler in den Wohnungen oder am Arbeitsplatz begonnen wurde, das Eintassler auch darauf organisiert werden muß, daß es e g m ä ß i g t a s s i e r t wird. Ist das letztere nicht der Fall, dann ist ein solches System nicht viel wert, weil dadurch die Mitglieder nur in Mitleiden kommen.

Wir halten das Eintassler in Wohnungen oder am Arbeitsplatz für sehr vorteilhaft, es muß aber gut und regelmäßig durchgeführt werden, die Mitglieder dürfen nicht in den Glauben versetzt werden, daß wenn der Eintassler zu ihnen kommt und hernach läßt sich aber kein Eintassler leben oder derselbe kommt nur sehr unregelmäßig. Dieses ist für die Mitglieder wie für die Organisation nachteilig und läßt sich jedenfalls gar viele Nachteile auf ein derart lässiges Eintassler zurückführen.

Unsere Bemerkungen und die Mitglieder selbst wollen deshalb auch in dieser Beziehung auf Erörterung solcher oder Dornbüschel setzen, wobei wir die Finanzen nicht werden und die Quartalsabschlüsse werden nicht so viele Ausstellungen mit sich bringen.

Wenn wir im vorstehenden einige Zahlstellen besonders herausgegriffen haben, so soll damit weder den einen ein Lob, noch den andern ein Tadel ausgesprochen werden. Wir wollen nur die in der Beitragsleistung an erster Stelle stehenden Zahlstellen anpreisen, in ihrem Eifer und Fortschritt nicht zu erlahmen, dagegen sollen die Zurückstehenden zur Nachbesserung und besseren Pflichterfüllung angehalten werden.

Wenn mit diesen Ausführungen erreicht wird, daß die einen nicht erlahmen und die andern zu erneuertem Streben veranlaßt werden, wenn insbesondere auch erreicht wird, daß die nicht u n t e r l a s s e n e n Zahlstellen sich diese Ziele ebenfalls zur Norm nehmen, dann dürfen wir sicher auf Besserung hoffen.

Sobald die Abrechnung vom vierten Quartal vorliegt, werden wir versuchen, einmal den Jahresdurchschnitt der Beiträge in den einzelnen Zahlstellen zur Darstellung zu bringen. Wir wollen dann sehen, wie häufig oder häufiger sich verteilen. Öffentlich bringt bereits das vierte Quartal nicht nur einen weiteren Mitgliederzuwachs, sondern auch eine höhere Durchschnittszahlung der Beiträge im einzelnen sowohl als auch im ganzen. F-o.

### Aus unserm Beruf.

**Berlin.** Da sich gegenwärtig in Berlin ein schlechter Geschäftsgang und härtere Arbeitslosigkeit bemerkbar macht, die sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre bis Ende Januar noch erheblich steigern wird, rufen wir allen auswärtigen Kollegen dringend in ihrem eigenen Interesse, während dieser Zeit Berlin zu meiden.

**Breslau.** Zugang nach hier ist fernzuhalten, da in der Dornbüscheligen Schuhfabrik (Böpelwitz) Differenzen ausgebrochen sind.

**Rheinland.** Die Zwicker der Firma Gohlis & Wallendach sind in eine Robbenbewegung eingetreten. Wir bitten den Zugang nach hier fernzuhalten.

**Ostfildern.** Zugang nach Ostfildern ist strengstens fernzuhalten, da hier eine große Anzahl arbeitsloser Kollegen vorhanden ist.

**Leipzig.** Wegen Lohnbewegung ist der Zugang von Ostfildern nach hier fernzuhalten.

**Warnung.** Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, bevor sie auf die Arbeitergesetze der Schuhfabrik Leipzig u. Steier in Schornborn eingehen, vorher Erkundigungen über die Firma bei dem Vertrauensmann Maxim Hölle, wohnhaft bei Haas am See in Schornborn einzuziehen. Die Verhältnisse dort sind derart, daß jeder Kollege und jede Kollegin über dieselben aufgeklärt werden muß. Da die Firma auch in den Pirmasenser Vorkampfen Arbeiter sucht, so bitten wir die dortigen Kollegen um Beachtung und Verbreitung dieser Warnung.

**Zuschauer.** In einem Artikel über die moderne Schuhfabrikation in der „Deutschen Schuh-Ztg.“ wird erzählt: „Im Privat-Kontor bemerkten wir auch ein v e r z ä n g t e s F e n e s t e r, das dem Chef jederzeit eine unbemerkte Beobachtung dieser (der Schuhfabrik) Abteilung, die das teuerste Material gleichsam sein bares Kapital, verarbeitet, gekaut.“ Besteht nicht solche geheime Kontrolle und Spionage auch in den Zuschauern?

**Schuhung der Leder- und Schuhpreise.** Die Arbeiter-Sohlenlederfabrik Aktien-Ges. vorm. Pies & Söhne hat die Preise für schwere Jahn- und Wildschuhleder um 10, für Krampfen um 10, für Kälble um 8, für pro Zentner erhöht, die Lederfabrik Brauner u. Schall in Höchst a. M. für Chromschuhleder um 10 Pfg. pro Quadratfuß. Die Schuhfabrik von Stigle u. Co. in Kornwestheim bei Stuttgart hat für ihre Fabrikate die Preise erhöht, um wie viel, sagt sie nicht.

**Der amerikanische Schuhverband per Saar nach Europa** ist wohl der größte geschäftlicher Erfolg. Es ist, wie in der Fabrikantenpresse mitgeteilt wird, von einer Schuhfabrik in Lyon (Machajewitz) direkt nach Deutschland an einzelne, namentlich Beamte, Kataloge geschickt worden, in denen genaue Mitteilung zum Maßnahmen wie auch Bestellzettel enthalten sind. Man kann also in etwa 14 Tagen ein Paar neue Schuhe nach Maß in Amerika bestellen und erhalten. Ganz wird die Zahl dieser Bestellungen aber nicht werden, trotz des Reizes der Neuheit und Absonderlichkeit.

**Der Verband deutscher Holzschuhfabrikanten** hielt in Berlin seine Hauptversammlung ab, auf der eine Besserung des Geschäftes konstatiert wurde, indem auf der ganzen Linie die Preise gestiegen sind und auch die Verbilligung von Waren nachgelassen hat. Gegenwärtig steht die deutsche Holzschuhindustrie im Zeichen der Höchstkonjunktur.

**Aus der Schuhindustrie.** In Frankfurt a. M. ist der Chef der dortigen Schuhfabrik, Eduard Herz, im Alter von 62 Jahren gestorben. — Die Zahlungen eingekauft hat die Firma Wetzl u. Co., Holzschuh- und Pantoffelfabrik in Berlin. Die Papiere sollen 20 000 bis 30 000 M. betragen. Die Firma sucht durch Ankauf von Aktien mit ihren Gläubigern den Konturs zu verhindern. Eine weitere Zahlungseinstellung wird aus Wetzlens berichtet und zwar von dem Schuhfabrikanten Orndorf. Die Papiere sollen 6000 M. betragen. Als Ursachen seiner Zahlungsunfähigkeit bezeichnet er die hohen Lederpreise. Auch er will sich mit seinen Gläubigern gütlich verständigen. Der Schuhfabrikant Franz Schlotter in Wismar hat wegen Betrag zu der Zwicker, die beiden Schuhfabrikanten Jakob und Danneberg in Rorschach, die beiden Schuhfabrikanten in Zwibrüden wegen einfachen Bankrott z. z. zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

**Reise Schlichtfelds der Industrie.** 16 Unfälle sind in der Zeit vom 28. November bis 6. Dezember aus deutschen Schuh- und Lederfabriken bei der Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft angemeldet worden. Eine wahre Verleumdungskampagne eröffneten die „Christlichen“ gegen bekannte Gewerkschaftsvertreter, um diese zu diskreditieren. Das Eingemerkte gegen Kollegen Bogner hat bisher zerrissen und seine frommen Botschafter als das Eingekerkerte was sie sind — Berleumder. Jetzt haben die „Christlichen“ den

Gaulleiter des Schneiderverbandes Trillie verächtigt, er habe mit den Großkonfektionären einen Geheimvertrag hinter dem Rücken der Tarifkommission geschlossen. In einer allgemeinen Schneiderversammlung, zu der die Verleumder, insonderheit der griffliche Gaulleiter Molle, eingeladen waren, es aber vorzuziehen nicht zu erscheinen, rechtfertigte sich Trillie unter dem einmütigen Beifall der Versammlung und charakterisierte das läugerliche Otierrugbüch der Christlichen unter stürmischen Applaus. In der Diskussion kam die Entschädigung über die Verleumder in höchster Weise zum Ausdruck. Einer der Redner erklärte, daß es bis jetzt auf jeden des grifflichen Verbandes gefunden habe; aber er habe eingesehen, daß man dort belogen und betrogen werde; und er gehe nie wieder zu den „Christlichen“ hin. Ein anderer Redner teilte mit, daß er in einem heiligen Großkonfektionsgeheim arbeitete; es sei dort noch nie ein so hoher Lohn gezahlt worden als seit der Zeit, wo angeblich der „geheimen Vertrag“ befohlen solle. Trotz der Aufforderung des Vorsitzenden meldete sich keiner der in der Versammlung anwesenden Christlichen zum Wort. Eine scharfe Resolution gegen die Verleumder wurde gegen eine Stimme angenommen. — Was werden diese Verleumder der ewigen B a h r e i t e n u n d e s C h r i s t e n t u m s nun für eine neue Erbarmlichkeit ausüben?

**Januarische Arbeitsnachweise.** Der Bund deutscher Schuhwerkvermittlungen will einen Zentralarbeitsnachweis für ganz Deutschland errichten, das heißt die Arbeitsvermittlung in seinen Händen konzentrieren und monopolisieren. Der einseitige parteiische Arbeitsnachweis der Berliner Schuhfabrikanten soll eine ganze Anzahl gleichzeitiger Einrichtungen zur Seite gestellt erhalten. Der Arbeitsnachweis in den ausschließlichen Händen der Unternehmer, seien diese nun Fabrikanten oder Meister, wird zu einem Instrument der Herrschaft und der Bevormundung über die Arbeiter, er wird zum Erretter der schwarzen Listen, zur Verfolgung Unterdrückung und Entrechtung der Arbeiter. Dagegen muß Stellung genommen werden und zwar durch Befämpfung der Unternehmer-Arbeitsnachweise, durch Hebung der bestehenden Arbeitsnachweise von Zahlstellen des Vereins deutscher Schuhmacher, eventuell durch Vereinnahmung von solchen oder durch Anknüpfung an die bestehenden öffentlichen — städtischen — Arbeitsnachweise, deren Beschäftigung von Arbeitern und Unternehmern in gemeinsamen Kommissionen erfolgt. Die Kollegen allerorten müssen sich daher in der nächsten Zeit mit dieser Frage in Versammlungen beschäftigen. — Nebenher geht auch noch der Verband der deutschen Schuhhändler mit einer Stellenvermittlung für die gesamte Schuhbranche, die am 1. Dezember bereits ihre Tätigkeit begann, sie aber auf launigen Stellenstellungen beschränkt. Die Berliner Handlungsgesellschaften, die eine eigene Stellenvermittlung besitzen, haben dagegen schon Stellung genommen.

**Der Streikabwehrverein** des Bundes deutscher Schuhwerkvermittlungen soll demnächst gegründet werden. Die Vorarbeiten für vorzuschlagene Statuten haben bereits begonnen, meldet die „D. Schuh-Ztg.“. Die Innungskreise sind nachgerade die reinsten Gründer und — hoffentlich auch bald mit der Unvermeidlichkeit der Naturgesetze der Streik.

**Neue Preissteigerungen in der Lederindustrie.** Die Lederwerke Dürr & Heinhart sowie die Firma Dyl in Worms haben den Preis per Quadratfuß ihrer Lederarten um 5 Pfg. erhöht, bezugnehmend auf die letztjährige jährlichen Lederfabrikanten neuerdings eine vierprozentige Preissteigerung beschlossen und durchgeführt.

### Abstinenz oder Temperenz?

Fort mit dem Glase, wieder mit der Flasche, keinen Tropfen Alkohol mehr, das ist die Parole der Abstinenz. Ein Schreieswort für manche deutsche Seele. Hier muß man aber fragen: Kann denn unter den heutigen Verhältnissen die Idee der Enthaltensamkeit zum Ziele gelangen? Ist es denn überhaupt möglich, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Jeder ein so strenger und gemäßigter Abstinenz werden kann? Ich möchte es verneinen.

Berücksichtige man sich in die Lage eines Handels- und Geschäftsmannes, der unter dem Druck der heutigen Konkurrenz den seinen Geschäftsangelegenheiten gewöhnen wird, um überhaupt ein Geschäft zu machen, dem Alkohol zu hulbigen, ohne es zu wollen. Für diese Leute wird es fast zur Unmöglichkeit, gemäßigter Abstinenz zu werden, oft auch schon im Interesse ihrer Branche selbst. Ganz abgesehen von einem Teil der Studenten, die das Glas zu einer Geliebten, ja, wie es ausbleibt, zur Wissenschaft erhoben haben. Für die Herrschen wird das Studium amokt.

Der mäßige Genuß alkoholischer Getränke einer geregelten Lebensweise scheint mir gleich dem mäßigen Gebrauch anderer Dinge im menschlichen Leben nicht allzu gefährlich, wohl aber der Mißbrauch. Ist es denn bloß möglich durch alkoholische Getränke Geist und Körper zu schädigen? Geht nicht daselbst nicht auch beim Mißbrauch anderer Genussmittel? Kann sich ein Mensch nicht krank essen? Kann er sich nicht durch Ausschweifungen, z. B. durch all zu große Sinnigkeit zum zarten Geschlecht, total körperlich und geistig ruinieren, ja sogar den Tod davon tragen? Ist es nicht beim übermäßigen Genuß sogar des reinen Bieres, dem Ideal der Abstinenz, daselbst? Also nicht Gebrauch, sondern Mißbrauch ist die Wurzel alles Übels. Genuß ist unter der Einwirkung des Alkoholismus schon so manches Verderben und Unglück zustande gekommen, aber gibt es nicht auch andere Faktoren im menschlichen Leben, die an Gefährlichkeit dem Alkoholismus nicht viel nachstehen. Hat nicht die Leidenschaft geschlechtlicher Triebe schon so manchen in Verderben gestürzt und schon so manche Familie ruiniert? Ich habe aber noch nie gehört, daß dieserhalb irgendwo ein Liebesabstinenzverein gegründet wurde, sondern man freit, mo man freien kann. In Anbetracht dessen ist und bleibt die Abstinenz alkoholischer Getränke immer nur eine Halbschicht. Will man einmal Abstinenz, dann aber Abstinenz in allem was uns geistig und körperlich oder wirtschaftlich schädigt oder schädigen kann und in allen Dingen, denen der Mensch unter Umständen entgegen kann, sonst kann er beart bald halber Abstinenz an anderweitigen Sünden gegen seinen Körper trotzig zugrunde gehen.

Auch kann derjenige, der ein Gelübde ablegt oder schwört, keinen Tropfen von diesem Getränk mehr zu genießen, aus Unkenntnis der gesundheitsförmigen Beschaffenheit seiner selbst demnach berart gegen seinen Körper lüthigen, daß er trotz seiner Abstinenz die Hölle selbst, die er dadurch erhoffte, nie schauen wird. Wenn umstände ihn sich nicht zu beherrschen, oder sich etwas abzurufen fühlt, hat es nicht nötig auf einen Teil seiner persönlichen Freiheit zu verzichten, sondern nicht selbst wissen, wie weit er zu gehen hat. Denn was ein Gelübde ablegt, oder schwört, keine geliebten Getränke mehr zu genießen, verpflichtet tatsächlich auf einen Teil seiner persönlichen Freiheit selbst.

Ich gebe zu, daß unter Umständen über Ziel hinausgeschossen wird von Menschen, die sich nicht beherrschen können, aber gerade diese menschlichen Charaktere können einer Abstinenzbewegung keinen großen Wert verliehen. Wir denken die Prohibitoren der völligen Enthaltensamkeit unter den heutigen Verhältnissen von sehr geringem Wert, denn wo ist die wirkliche Ursache des Alkoholismus zu suchen? Doch nur in der traurigen und jammervollen sozialen Lage so vieler Arbeiter. Wenn ganze Arbeiterkategorien in ihrer Verzweiflung, natürlich ohne Überlegung, in dieser so traurigen Zeit die Flasche in ihre Arme schließen, so sind die Verhältnisse daran schuld. Die Weisheit der dem Trunk ergebenen Arbeiter sind weiter nichts als die Opfer einer saulen und stinkenden Gesellschaftsordnung, die unter allen Umständen beseitigt werden muß. Hier hilft nichts wie Aufklärung auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, Kampf einer Gesellschaftsordnung, die es ermöglicht, daß dem Volk das Wort aus den



